Sprachlehre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachlehre

Vorsicht mit ‚um zu'!

„Die promiskuöse Augusta ließ sich mit ihrem Cousin Henry ein, um ihn anschließend mit ihrer ältesten Tocher Georgina zu verheiraten." Ganz gleich, aus welchem Grunde sich Augusta mit ihrem Vetter einließ, ob aus zügelloser Leidenschaft oder aus Liebe; sie tat es gewiß nicht, weil sie die Absicht hegte, ihn später mit ihrer Tochter zu verheiraten.
„Schiller siedelte 1803 von Jena nach Weimar über, um hier bald zu sterben." Das hatte Schiller natürlich nicht vor, sondern sein Schicksal wollte es so.
„Seine bedeutendsten Werke fing Goethe damals nur an, um sie unvollendet zu lassen."
In diesen und ähnlichen Fällen ruft die Unbedachtsamkeit des Schreibers eine lächerliche Irreführung hervor. Die Rechtfertigung, der Leser werde es schon richtig verstehen, ist nicht stichhaltig; er versteht es erst einmal falsch, denn die Denkwirkung von ‚um zu' ist die einer Absicht, eines Zweckes. Zudem drückt der Infinitiv mit ‚um zu' immer die Absicht der im Hauptsatz genannten Person aus. Wenn es heißt: „Der Jäger ließ den Hund von der Leine, um dem Wild vorzustehen", verfolgt *der Jäger* den Zweck, dem Wild vorzustehen, und das entbehrt nicht der Komik.
Überhaupt behandelt der säuberliche Satzbaumeister die Bindewortfügung ‚um zu' mit Vorsicht. Richtig ist nur: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein" (nicht etwa: „Ich habe keine Zeit, um müde zu sein"). Hier liegt keine unmittelbar absichtsvolle Abhängigkeit des Zeitworts von einem vorangehenden Hauptwort vor, sondern ‚zu sein' steht in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ‚Zeit'. Man sagt damit, es fehle die Zeit zum Müdesein.
Als Grenzfall mag man es betrachten, wenn ‚um zu' mit einem Passivsatz gekoppelt wird. Aber wem es um die Sauberkeit der Sprache zu tun ist, der muß auch einen Satz wie diesen bemängeln: „Die Hafenanlage wurde geräumt, um den Priestern die Möglichkeit zu bieten, den Pharao würdig zu empfangen." Die Verbesserung ist ganz einfach: „Man räumte die Hafenanlage, um den Priestern die Möglichkeit zu einem würdigen Empfang des Pharaos zu bieten."

Ursula von Wiese

Haupt- statt Zeitwörter — Umgehung des Wesfalls

Zeitungen können selten literarische und sprachliche Meisterwerke sein; die Artikel und Berichte müssen meist zu rasch geschrieben werden. Dazu kommt oft der Drang zur „Substantivitis", vor allem in den Überschriften. Man möchte Verben vermeiden. Statt „BBC zahlt höhere Dividende" heißt es dann „Höhere Dividende bei BBC" und nicht etwa „Höhere Dividende der BBC". Den Genitiv wie den Dativ, also den zweiten und den dritten Fall, vermeidet man gern — im Zuge der grassierenden „Sprachvereinfachung". Statt dessen wird immer mehr und selbst in den unpassendsten Fällen das Wörtchen ‚bei' verwendet. Das ist so viel bequemer und einfacher. Muß eine so schöne Sprache wie die deutsche mit aller Gewalt verhunzt werden — aus Nachlässigkeit und Bequemlichkeit?

(aus: „Finanz und Wirtschaft")